

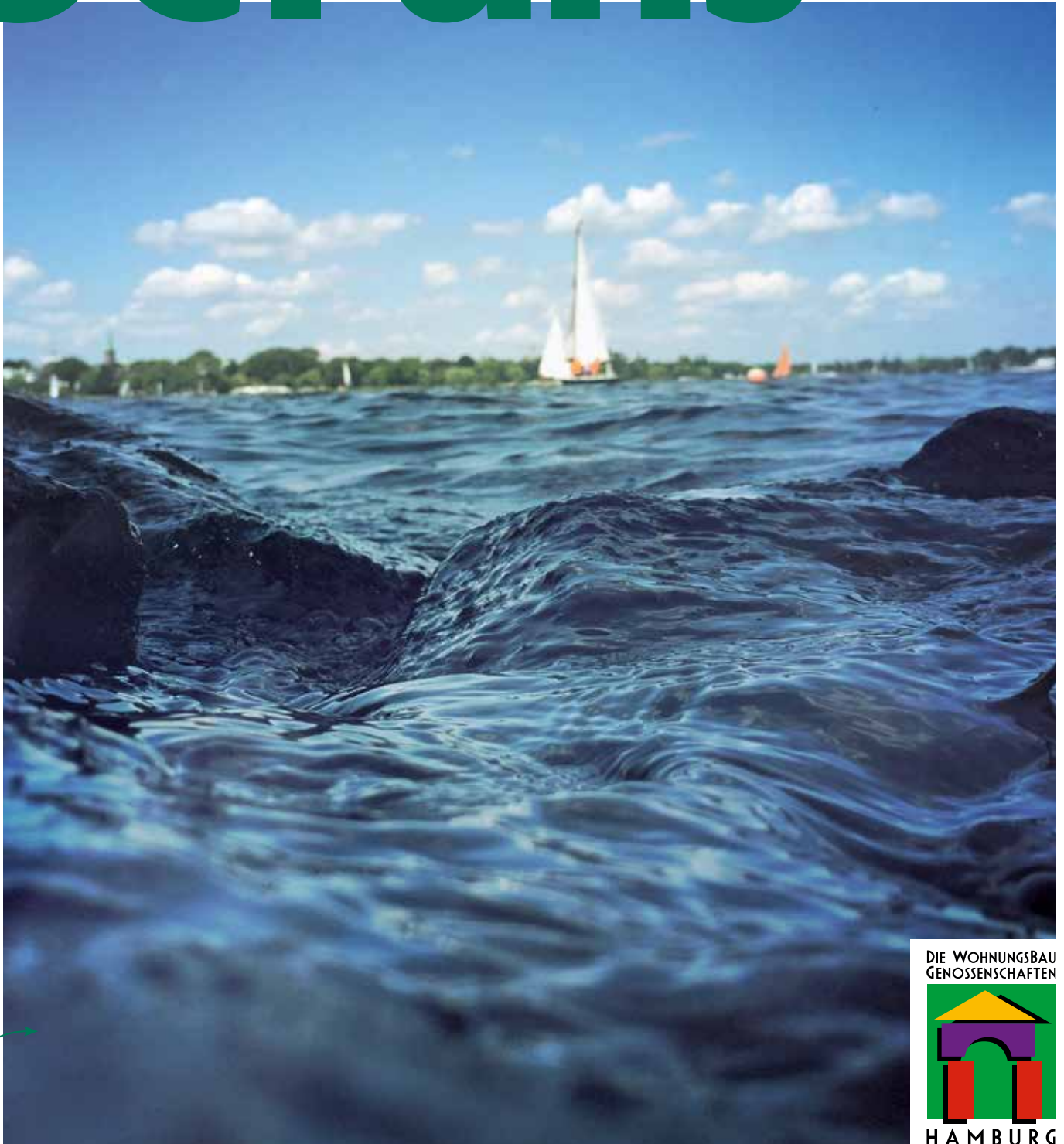
Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns

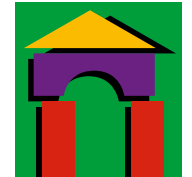


Besser als gewohnt

SOMMER 2023



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Die blaue Stadt
Wissenswertes zum
Hamburger Wasser

Gemeinsam leben
Zu Besuch bei unseren
Nachbarschaftstreffs

Unser Backstein
Wie er Hamburgs Gesicht
und Geschichte prägt

Liebe Mitglieder,

herzlich willkommen zur diesjährigen Sommerausgabe der **bei uns!** Wir waren wieder in vielen Hamburger Stadtteilen auf der Suche nach inspirierenden Geschichten aus der Nachbarschaft – diesmal stehen die von Freiwilligen gestalteten Treffs und Gruppenangebote der Genossenschaften im Fokus. Was alle vereint: Seit der Pandemie müssen sich viele gemeinsame Aktivitäten und Raumnutzungen erst wieder erholen, um zurück zu ihrer vollen Blüte zu finden. Aber besonders jetzt in den warmen Monaten sprießen die Ideen, und neue Teilnehmer sind überall herzlich willkommen! Informieren Sie sich bei Ihrem Mitgliederservice, schauen Sie in den Gemeinschaftsräumen oder am Schwarzen Brett Ihres Quartiers vorbei – wir versprechen Ihnen: Es lohnt sich.

Nun wünschen wir Ihnen aber erst einmal viel Vergnügen beim Blättern und Entdecken.



INHALT

- 3 Hamburger Grün**
Ein Spaziergang durchs Niendorfer Gehege tut einfach gut
 - 4 Aktuelles**
Statements zu Hamburgs neuem Klimaplan, ein Azubi berichtet vom Alltag und mehr Hamburg-News
 - 7 Wohngeld Plus**
Prüfen Sie jetzt, ob Sie einen Anspruch geltend machen können!
 - 8 Nachbarschaftstreffs**
Diverse Angebote beleben unsere Quartiere – wir waren zu Besuch
- 

Will demnächst einen musikalischen Abend auf die Beine stellen:
Schiffszimmerer-Mietervertreterin Heike Schoof
- 12 Förderkonditionen**
Die Stadt Hamburg hat auf die steigenden Baukosten reagiert
 - 13 Hamburg grafisch**
Wissenswertes zu unserem Wasser
 - 14 Was ist los in Wilhelmsburg?**
Ein Stadtteil auf dem Weg in die Zukunft
 - 16 Ein Herz für Backstein**
Zur Geschichte von Hamburgs liebstem Baustoff
 - 19 Hamburg entdecken**
Unsere schönsten Wochenmärkte und Tipps zum cleveren Einkauf, Impressum

Titelfoto: AdobeStock/ Foto 5: Matthias Oertel

Fotos: Carl-Jürgen Bautsch – stock.adobe.com, Privat



Baumraum
Hier kann man auf verschlungenen Pfaden die Stille genießen und ins Grüne gucken.

Das Niendorfer Gehege

Die jahrhundertealten Bäume sammeln herrlich kühle Luft unter ihren Kronen, und gerade im Sommer ist hier Vielfältiges geboten.

Niendorf Waldbaden, als gäb's gar keine Großstadt – und das nur ein paar U-Bahn-Haltestellen vom Zentrum entfernt, in Hamburgs bevölkerungsreichstem Bezirk Eimsbüttel: Das Niendorfer Gehege ist ein kleines (oder besser: 142 Hektar großes!) Wunder. Wo viele Waldgebiete vor den damaligen Toren der Stadt, so am Grindel oder in Barmbek, schon vor Jahrhunderten der Energiegewinnung und dem Bauboom des werdenden Hamburgs zum Opfer fielen, liegt das Gehege nach wie vor majestätisch mitten zwischen Wohngebieten. Es lässt erahnen, wie sich die Wochenenden angefühlt haben müssen, als es noch keine Autobahnen gab und man mit der buchstäblichen Familienkutsche den kurzen Weg ins Grüne zurücklegte. Unzählige Pfade (offiziell sind es 15 Kilometer) führen durch Wald und Wiesen; hier kann sich an einem sonnigen Sonntag halb Hamburg aufhalten, ohne dass es zu Gedränge kommt. Die ältesten Aufzeichnungen über den ehemaligen Nutzwald stammen

aus dem 16. Jahrhundert, und nachdem sich der Baumbestand nach dem 2. Weltkrieg dezimierte, weil Brennholz rar war, kaufte die Stadt Hamburg nach und nach die zum Teil in Privatbesitz befindlichen Gebiete und forstete sie wieder auf. Aus der Zeit reicher Grundbesitzer und Flaneure stammt das Jugendstil-Landhaus „Villa Mutzenbecher“, erbaut 1900 vom Spross einer hanseatischen Freiherrnfamilie. Bis 2021 wurde das Schmuckstück von einem gemeinnützigen Verein saniert, ist nun Kultur- und Begegnungsstätte. Und auch die Waldpflege geht mit der Zeit: Seit 2022 sind E-Fahrräder und E-Autos im Dienst, das Dach des Forsthauses trägt eine Photovoltaik-Anlage – die Niendorfer Revierförsterei will klimaneutral wirtschaften. Noch spannender, zumindest für Kinder, ist aber der Ponyhof „Waldschänke“ am Babenwischenweg 28. Eine Runde Ponyreiten kostet 11,50 Euro, aber schon das Zuschauen und das Streicheln der neugierigen Fellnasen lohnt einen Besuch. Viel Spaß!



Aufgesessen Die plüschigen Ponys der „Waldschänke“ sind stets geduldig und entspannt... Kein Wunder bei dieser hübschen Heimat!

Eine Frage, drei Meinungen

Das neue Klimaschutzgesetz

In Hamburg wird derzeit an der Novellierung des Klimaschutzgesetzes gearbeitet. Wichtige Neuerung ist die Pflicht, beim Heizungstausch den Anteil erneuerbarer Energien von 15 auf 65 Prozent



zu erhöhen. Zudem wird eine Solargründachpflicht eingeführt. Wir haben drei Persönlichkeiten gebeten, ihre Gedanken zum Klimaschutz im Bereich des Wohnens aufzuschreiben.

1. MEINUNG

„Wer sein Haus, seine Wohnung energetisch saniert, spart Energiekosten!“

Jens Kerstan

ist Hamburgs Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft

„Die Folgen des Klimawandels sind überall spürbar, und wir müssen den CO₂-Ausstoß massiv reduzieren und so die Erderwärmung begrenzen. Es geht um unsere Lebensgrundlage. Es geht darum, dass die Folgen des Klimawandels um ein Vielfaches teurer sind als Klimaschutzmaßnahmen. All dies mussten wir schmerzhaft durch die Flutkatastrophe im Ahrtal erfahren. Wir arbeiten derzeit an der Novellierung des Hamburgischen Klimaschutzgesetzes. Denn wir müssen schnell handeln. Mir ist bewusst, dass sich viele Menschen Sorgen machen und sich fragen: Wie sollen wir z. B. die geplanten Vorgaben beim Heizungstausch finanzieren? Die Unsicherheiten sind groß, zumal viele Falschmeldungen im Umlauf sind. Wir wollen in Hamburg den Anteil der erneuerbaren Energien von 15 auf 65 Prozent erhöhen, wenn eine alte Heizung ausgetauscht werden muss. Diese Verpflichtung soll ab 2027 gelten. Das Gebäudeenergiegesetz sieht vor, dass Heizungsanlagen ab Einbau 30 Jahre lang betrieben werden dürfen. So bedeutet diese Verpflichtung also nicht, dass ab 2027 überall neue Heizungen installiert sein müssen. Vielmehr kann eine funktionstüchtige Gas- oder Ölheizung auch darü-

ber hinaus in Betrieb bleiben. Der Hamburger Senat wird ab 2024 ein Förderprogramm zum Heizungstausch aufsetzen, das bis 2027 laufen wird. Sollte der Bund eine Verpflichtung ab 2024 installieren, gilt: Bundesrecht geht vor Landesrecht. Und die Hamburger Förderung würde zusätzlich zu der des Bundes kommen. Nun müssen bis zum Sommer alle Übergangsfristen, Ausnahmen und Förderungen geklärt werden. Und eines möchte ich noch betonen: Wer sein Haus, seine Wohnung energetisch saniert, spart Energiekosten! Es handelt sich also um eine Rechnung, bei der auf der einen Seite investiert werden muss, auf der anderen Seite aber eingespart wird.“

2. MEINUNG

„Nachhaltigkeit ist mehr als nur Ökologie“

Christine Stehr

ist Vorstandsvorsitzende der Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Wandsbek eG

„Der Begriff Nachhaltigkeit umfasst aus gutem Grund drei Aspekte, und die sind untrennbar. Derzeit liegt der Fokus auf der Ökologie, und die Bedeutungen von Ökonomie und Sozialem drohen in den Hintergrund zu geraten. Wir brauchen Tatkraft statt Resignation, aber es wird schwierig, wenn maßgebliche Teile der Gesellschaft befürchten, die Dinge nicht mehr in den Griff zu bekommen. Technisch umsetzbare und bezahlbare Lösungen wären daher hilfreicher als die ständige Verschärfung

von Anforderungen. Klimaschutz ist ohne Alternative, und die sozialen Wohnungsunternehmen sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Doch müssen sie auch ihre Mieterinnen und Mieter mitnehmen, und die brauchen die Gewissheit, dass Wohnungen nicht zum Luxusgut werden.“

3. MEINUNG

„Klimaschutz muss pragmatisch sein – und sozial ausgewogen“

Andreas Breitner

ist Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen

Das nationale Ziel der Klimaneutralität im Jahr 2045 ist ohne den Gebäudesektor nicht zu erreichen. Bei allen Maßnahmen müssen aber die Wohnkosten beachtet werden. Klimaschutz wird an Akzeptanz verlieren, wenn die Menschen finanziell überfordert werden. Im Herbst 2022 legten Experten eine Studie vor, wie Hamburgs Wohnungswirtschaft bis 2045 klimaneutral werden kann, ohne Mieterinnen und Mieter zu überfordern. Es wird mindestens 40 Mrd. Euro kosten. Dazu bedarf es erheblicher öffentlicher Förderung. Die energetisch schlechtesten Wohngebäude sollten als Erstes ertüchtigt werden. Viele Wege führen zur Klimaneutralität. Die größte Reduzierung des CO₂-Ausstoßes wird oft durch eine Quartierslösung und nicht durch die Betrachtung des einzelnen Gebäudes erreicht. Hamburgs soziale Vermieter wollen die Energiewende pragmatisch angehen und stehen bereit.“

Gut ausgebildet bei den Genossenschaften

„Man trifft wirklich viele spannende Menschen“

MAXIMILIAN HUHN vor einem Schiffszimmerer-Haus am Rübenkamp. Wohnungsübergaben machen ihm immer wieder Spaß.



AUSBILDUNG? BEI UNS!

Auf der Webseite des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften finden Sie alle Genossenschaften, die Ausbildungsplätze anbieten.
wohnungsbauenossenschaften-hh.de/karriere/immobilienkauffrau-mann

Dass Maximilian Huhn etwas Kaufmännisches lernen wollte, wusste er schon in der Schule. Heute, als Azubi zum Immobilienkaufmann bei den Schiffszimmern, ist er sicher: Der Impuls war goldrichtig! Neben buchhalterischen Tätigkeiten macht ihm besonders der Bereich Vermietung Freude – in „bei uns“ berichtet er davon.

Herr Huhn, wie kamen Sie auf die Idee, Immobilienkaufmann zu werden?

Das war so: Eine Dame von der Agentur für Arbeit kam an meine Schule – sie hat uns Fragen gestellt und mit uns gemeinsam überlegt, was uns interessieren könnte. Dabei ist bei mir klar etwas Kaufmännisches herausgekommen. Sie hatte dann ein paar Vorschläge, ich habe mich über alle schlaugemacht, und dabei hat mich die Ausbildung zum Immobilienkaufmann am meisten angesprochen. Später habe ich mich dann breit gefächert beworben.

Und warum wurde es die Wohnungsbaugenossenschaft? Hatten Sie schon eine Ahnung, wie sich ihr Aufbau von dem anderer Wohnungsunternehmen unterscheidet?

Ich kannte das Prinzip Genossenschaft bis dato nur oberflächlich und habe mich erst im Zuge meiner Bewerbung intensiver damit auseinandergesetzt. Aber jetzt als Azubi lerne ich natürlich immer weiter dazu, und meiner Meinung nach ist es ein sehr gutes Prinzip.

Sie sind jetzt seit anderthalb Jahren dabei. Was ist Ihr Lieblingsgebiet?

Ich mag besonders die Vermietung. Im Grunde geht es dort immer darum, die Nutzer glücklich zu machen. Und die Aufgaben sind abwechslungsreich: vom Anbieten einer frei werdenden Wohnung bis zum Auswählen und Kennenlernen des neuen Nutzers, der Vertragserstellung, dann kommt die Wohnungsabnahme mit den alten Mietern, Wohnungsübergabe an die neuen... All das betreuen wir im Bereich Vermietung. Aber auch bei sonstigen Problemen sind wir der erste Ansprechpartner, zum Beispiel wenn etwas nicht funktioniert oder es Probleme mit der Nutzungsgebühr gibt. Dieser Mix bedeutet quasi einen Wechsel zwischen Innen- und Außendienst: Man ist nicht ständig unterwegs, sitzt aber auch nicht nur im Büro. Und der Kontakt mit den Menschen, den finde ich auch super. Alle haben unterschiedliche soziale Hintergründe und Geschichten – das macht es interessant und spannend. Kein Tag ist wie der andere.

Sie sind also glücklich mit dem Weg, den Sie gewählt haben?

Auf jeden Fall! Und ich glaube auch, dass die Entscheidung richtig war, bei einer Genossenschaft anzufangen. Der Job hat hier besonders viele Facetten und macht mir einfach Spaß.

IM KALENDER

Internationaler Tag der Genossenschaften 2023 Am 1. Juli ist es wieder so weit: Die ganze Welt feiert das Genossenschaftsmodell als wichtige Stütze auf dem Weg zu einer gerechteren Gesellschaft – in diesem Jahr bereits zum 100. Mal! Auch die Hamburger Genossenschaften weisen in den kommenden Monaten wieder öffentlichkeitswirksam auf den Anlass hin: Unter anderem werden sie am 3. Juni mit 150 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen am Hafency-Lauf teilnehmen. **Kommen Sie doch zum Anfeuern vorbei!**

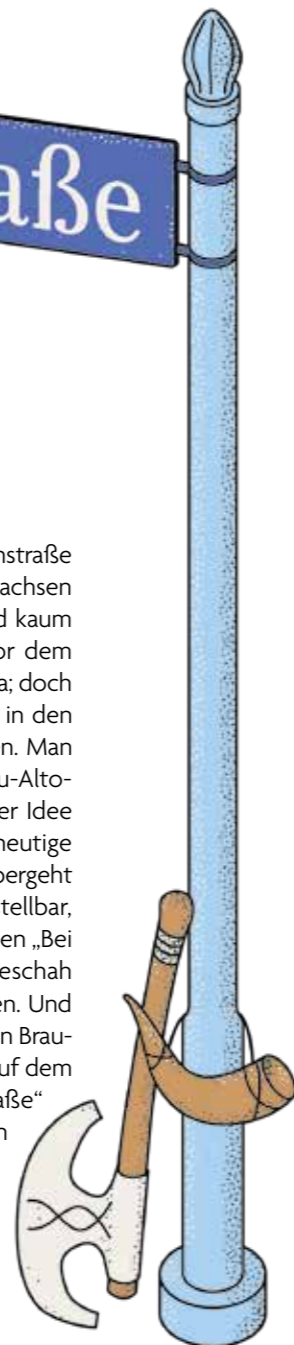
Holstenstraße

STRASSEN GESCHICHTEN

Eine Lebensader im Wandel

Die Holstenstraße

Altona Heute sieht man ihr das Alter nicht an: Die Holstenstraße zieht sich als eine der wichtigsten und breitesten Verkehrsachsen durchs westliche Hamburg, links und rechts der Route sind kaum historische Bauten zu bestaunen. Hier stand allerdings vor dem Zweiten Weltkrieg noch der historische Stadtkern von Altona; doch nach seiner fast vollständigen Zerstörung im Krieg wurden in den 1950er-Jahren auch die letzten historischen Reste abgerissen. Man hatte moderne Visionen für Wohnen und Mobilität, der Neu-Altona-Plan sah eine aufgelockerte Bebauung vor – und war der Idee einer „autogerechten Stadt“ verpflichtet. So entstand die heutige mehrspurige Tangente, die im Norden in die Kieler Straße übergeht und im Süden auf die Reeperbahn stößt. Kaum noch vorstellbar, dass es sich einst um eine beschauliche Landstraße mit Namen „Bei dem Pinneberger Wege“ handelte! Der Namenswechsel geschah schon 1846, vielleicht im Zuge nationalistischer Bestrebungen. Und wer davon ausgeht, die Holstenstraße sei nach der bekannten Brauerei benannt, der irrt! Zwar hat die Biermarke fast 150 Jahre auf dem Buckel, aber die Adresse ist älter. Und heißt „Holstenstraße“ nach einem germanischen Volksstamm, der auch im Namen der Region Holstein noch anklingt, aber schon im frühen Mittelalter in der Bedeutungslosigkeit verschwand (sich also wahrscheinlich über die prominente Straßenpatenschaft freuen würde): den Holsten. Was man heute weiß: Sie siedelten zwischen Rendsburg, Kiel, Bad Bramstedt und Wilster – und Karl der Große war kein Fan von ihnen.



KLINGT KOMPLIZIERT?

WBS — der „Wohnberechtigungsschein“, auch als Paragraph-5-Schein bekannt, soll sicherstellen, dass geförderter Wohnraum wirklich denen zugutekommt, deren Einkommensniveau zu niedrig für den freien Wohnungsmarkt ist. Das Netto-Einkommen eines Haushalts darf die dafür festgesetzte Einkommensgrenze um höchstens 45 Prozent überschreiten. Beispiel: Ein Ein-Personen-Haushalt mit einem Brutto-Jahreseinkommen von bis zu ca. 25.900 Euro oder ein Vier-Personen-Haushalt mit einem Brutto-Jahreseinkommen von bis zu ca. 59.400 Euro hat das Recht, den §-5-Schein zu beantragen. Es gibt aber noch einen 2. Förderweg, bei dem die Einkommensgrenzen sogar um bis zu 65 % überschritten werden dürfen – für einen Vier-Personen-Haushalt liegt die Grenze dann bei etwa 67.500 Euro. Der Antrag funktioniert inzwischen auch online, unter serviceportal.hamburg.de/HamburgGateway/Service/Entry/WOHNBERSCH

URLAUBSLEKTÜRE

Hamburg-Bücher gegen Heimweh



BÖSES SPIEL AN DER ELBE
Im vielschichtigen Krimi **Vergiss den Tod** muss sich die an Demenz erkrankte Protagonistin nach einem tragischen Unfall gegen Habgier, Neid und Rachedurst zur Wehr setzen. *Hanns-Stephan Haas & Peter Wenig, Junius Verlag, 16 Euro.*



ORGANISMUS HAUSGEMEINSCHAFT
Der charmante Episodenroman **Sternenweg 17** begleitet das bunte nachbarschaftliche Treiben in einem Hamburger Jugendstilbau. *Rita Fischer, Kadera Verlag, 16 Euro.*



STIMMEN DES NORDENS
Hamburg literarisch vereint Erzählungen und Beobachtungen klassischer, moderner und zeitgenössischer Autoren. *Hrsg. Werner Irro, Ellert & Richter, 25 Euro.*

Illustration: Kristian Kutschera, Bilder: PR

Foto: Bojan89 - istockphoto.com

WOHNGELD PLUS



Nichts verschenken
Es ist unbedingt angeraten, Ihren Anspruch auf Wohngeld Plus zu prüfen.

Verzichten Sie nicht auf Ihr Geld!

Bevor im Januar das neue Wohngeld Plus eingeführt worden ist, waren die Befürchtungen groß: Werden die Ämter die Antragsflut ohne Verzögerung bearbeiten können? Wie sich jetzt herausstellte, blieb die Flut aus. Zumindest in Hamburg.

Bis Mitte Februar wurden nur rund 6.400 Anträge gestellt. Anspruch haben aber 37.500 Haushalte. Darunter 25.000, die zuvor knapp über der Einkommensgrenze lagen.

Gehören Sie vielleicht auch dazu? Als Ihre Genossenschaft können wir Ihnen nur raten: Prüfen Sie es! Das Wohngeld ist keine Kannleistung. Im Gegenteil: Wenn Sie die Voraussetzungen erfüllen, haben Sie einen gesetzlichen Anspruch darauf. Das heißt: Der Antrag darf nicht abgelehnt werden, Sie bekommen das Geld und müssen es auch nicht zurückzahlen.

Ob Ihnen Wohngeld zusteht, können Sie ganz einfach und absolut anonym online prüfen.

Viele hilfreiche Infos erhalten Sie unter www.hamburg.de/wohngeld. Einen guten Anhaltspunkt finden Sie auch in unserer letzten „bei uns“-Ausgabe. Dort haben wir mehrere Beispielrechnungen abgedruckt und beantworten die wichtigsten Fragen zum Wohngeld. Der Antrag kann online ebenfalls unter der oben genannten Adresse bei der Wohngeldstelle eingereicht werden oder wahlweise in Papierform.

Wünschen Sie sich jemanden, der Ihnen beim Ausfüllen hilft, melden Sie sich gern telefonisch bei der Wohngeldstelle unter 040/428 28 60 00.

Übrigens: Pünktlich zum Start des neuen Wohngelds hat die Stadt in der Billstraße eine zentrale Wohngeldstelle eingerichtet und 110 zusätzliche Stellen geschaffen. So läuft die Bearbeitung der Anträge auch recht zügig.

Und noch ein Tipp: Das Wohngeld wird rückwirkend gezahlt, und zwar ab dem Zeitpunkt, an dem der Antrag bei der Wohngeldstelle eingeht. Also: Je früher Sie den Antrag stellen, desto besser. Denn so verschenken Sie kein Geld.

Auf einen Blick

Anspruch auf Wohngeld online prüfen:
hamburg.de/wohngeld

Die **Zentrale Wohngeldstelle** befindet sich in der Billstraße 80, 20539 Hamburg

Wohngeld-Hotline
040/428 28 60 00
(Mo.–Fr. 8–17 Uhr)

LEBEN BEI UNS

In den Quartieren blüht das Leben



Mentorin Dagmar Hauck (links) und Mitglied Marianne Bode im kreativen Austausch in der Faberstraße 9.

Mit Engagement und tollen Ideen stellen unsere Mitglieder gemeinsam viel auf die Beine. Wir waren zu Besuch bei drei Hamburger Nachbarschaftstreffs.

KAIFU-NORDLAND eG, Eimsbüttel

In den Nachbarschaftstreffs der KAIFU sind die Freiwilligen neuerdings noch besser vernetzt – zum Wohl aller Mitglieder

„Unsere Nachbarschaftstreffpunkte nennen wir KAIFU-Salons“, erfahren wir von Quartiersmanagerin Vicky Gumprecht, mit der wir uns an der Ecke Spengelweg/Faberstraße verabredet haben. Hier befindet sich einer der gemeinschaftlich genutzten Räume; er beherbergt die Kreativwerkstatt der „Faberisten“, einer Nachbarschafts-Malgruppe. „Insgesamt gibt es hier im Quartier drei Räume mit unterschiedlichen Funktionalitäten, die durch den Innenhof lose verbunden sind“ – den Kreativbereich, vor dem wir gerade stehen, nebenan eine Fahrradwerkstatt und an der Frontseite, am Eimsbütteler Marktplatz, einen neu gestalteten Gemeinschafts- und Ausstellungsraum. Alle drei bilden zusammen den hiesigen „Salon“. „Als Genossenschaft haben wir überlegt: Wie kann man neue Angebote für die Nachbarschaft entwickeln, aber auch das freiwillige Engagement der Mitglieder zeitgemäßer und wertschätzender strukturieren? Da geht es uns auch darum, dass Freiwillige heute etwas anderes erwarten als vor 20 Jahren: bestimmte Elemente der Ausstattung, der Ansprache, der Unterstützung.“ Die verschiedenen gemeinsam genutzten Räume und Angebote gibt es zum Teil schon seit vielen Jahren, aber inzwischen vernetzen die verantwortlichen Freiwilligen sich bewusster, tauschen sich aktiver aus und treiben so den Zusammenhalt im Quartier voran. Menschen wie Dagmar Hauck, Mentorin der Faberisten, oder Herbert

„Dicht dran sein an dem, was die Bewohner sich wünschen – davon kann eine Mitgliederorganisation wie die KAIFU nur profitieren!“

VICKY GUMPRECHT

Fotos: Matthias Cerrtel

Kleinert, der mit Frank Döhner ehrenamtlich die Fahrradwerkstatt betreut, treffen sich nun regelmäßig zur Orga-Sitzung. Gemeinsam mit Vicky Gumprecht berät man hier darüber, welche Bedürfnisse es im Quartier gibt und wie man ihnen mit vereinten Kräften gerecht werden kann. Die Freiwilligen unterstützen sich gegenseitig – und werden von der Genossenschaft unterstützt. Das heutige Gruppentreffen dient insbesondere der Planung eines Frühlingfestes. Es ist das erste große Event, das die „Mentoren“ gemeinsam auf die Beine stellen werden – doch bei so vielen helfenden Händen und Hirnen kann das eigentlich nur gelingen. Des Weiteren spricht die Gruppe derzeit über mögliche Bewegungsangebote, überlegt, wer Lust haben könnte, sich mit seinem Hobby einzubringen und beispielsweise eine Nordic-Walking-Truppe zu gründen. Schließlich sportelt sich's zu mehreren gleich viel lieber! Aber auch bestehende Gruppen wie die Faberisten freuen sich auf Neuzugänge. „Wir sind kein Malkurs, sondern ein niedrigschwelliger Treff für alle, die sich künstlerisch ausprobieren wollen“, stellt Dagmar Hauck klar. Umso besser, dass das Frühlingfest direkt vor ihrer Tür stattfinden soll und selbst Schüchterne anlocken könnte...

„Hier soll die Fete dann steigen!“

Vicky Gumprecht schmiedet mit Dagmar Hauck, Brigitta und Herbert Giersch sowie Frank Döhner (v.l.n.r.) Pläne fürs Straßenfest.





„Mein Mann las von dem Ehrenamt in der Zeitung“, erinnert sich Waltraut Oppelt im Kreise zweier langjähriger Teilnehmerinnen, Gerda Jahnke (links) und Ruth Stapelfeld (rechts vorne).

Gartenstadt Wandsbek eG, Wandsbek

Beim Seniorentreff in der Hauptgeschäftsstelle gibt's Erbauliches für Körper, Geist und Seele.

„Wir haben hier schon tolle Feste gehabt“, verrät Waltraut Oppelt uns. Kaum haben die drei Damen an einem der Tische im großen Saal der Gartenstadt-Wandsbek-Geschäftsstelle Platz genommen, ist vergnügtes Gelächter zu hören. Man erinnert sich gern: an lange Vergangenes und erst kürzlich Geschehenes, an liebe Freunde und gute Gespräche. Aber nicht nur zum Schwelgen trifft sich der Seniorenkreis jeden Montag um 14 Uhr etwa zwei Stunden lang am Gartenstadtweg 81, sondern auch und vor allem zu leichten Sporteinheiten, spielerischen Gedächtnisübungen, Flohmärkten, Kaffeekränzchen, Bingo, Ausfahrten – und eben zum Feiern. „Auch ein ‚White Dinner‘ haben wir

„Ich habe ständig die Antennen ausgefahren, um der Gruppe ein inspirierendes Programm bieten zu können“

WALTRAUT OPPELT

schon veranstaltet“, kommt Waltraut Oppelt erneut ins Schwärmen. „Alle waren weiß gekleidet, zumindest von der Hüfte aufwärts, es gab wunderbares Essen, und die Stimmung war einfach toll.“ Waltraut Oppelt leitet den – vom Hamburger Seniorenbüro e.V. unter Schirmherrschaft der Sozialbehörde ins Leben gerufenen – Treff seit 27 Jahren ehrenamtlich, kommt dafür jede Woche aus Rahlstedt her. Ruth Stapelfeld wiederum fährt mit ihren 90 Jahren zwar auch noch immer sicher Auto, ist aber dennoch froh, dass sie Ärzte, Supermarkt und ebendieses Freizeitangebot fußläufig erreichen kann. Gerda Jahnke und Ruth Stapelfeld, beste Freundinnen, sind vor etwa 10 Jahren „im Doppelpack“ (so Frau Jahnke) zur Gruppe gestoßen – und haben es nicht bereut. Dynamisch und selbstbestimmt, mit angenehmer Gesellschaft, intellektuellen Herausforderungen und jeder Menge Unterhaltung: So gestaltet sich der Alltag der Senioren rund um den Gartenstadtweg – auch dank Waltraut Oppelt. „Damals sah mein Mann in der Zeitung, dass Ehrenamtliche für die Leitung einer solchen Runde gesucht werden, und meinte: Das ist doch was für dich!“, weiß sie noch. Seit 1963 gibt es den Seniorenkreis an diesem Standort schon, und als Waltraut Oppelt die Geschäftsstelle der Genossenschaft betrat, fühlte sie sich gleich wohl. Aber warum überhaupt der Impuls? „Schon als junge Mutter, damals in den Vierlanden, gründete ich mit dem Pastor eine Kindergartengruppe. Organisieren, sich kümmern – das liegt mir und macht auch heute noch Spaß! Ich finde jeden Tag Inspiration für unsere Treffen: im Fernsehen, in Büchern und Zeitschriften.“ Alle Senioren sind eingeladen, montags um 14 Uhr spontan vorbeizuschauen.

Mitglieder der Gartenstadt Wandsbek eG können sich mit Fragen zu Senioren- und anderen Aktivitäten an Christine Watz vom Mitgliederservice wenden (christine.watz@gartenstadt-wandsbek.de, Tel. 040/69 69 59-51).

Schiffszimmerer-Genossenschaft, Barmbek-Süd

An der Dehnhaiide haben die Bewohner endlich einen offiziellen Treffpunkt. Gemeinschaftsgefühl gab es hier aber schon immer.

Frühling, Freitag, 17 Uhr – und auf der Dehnhaiide duftet es nach Bratkartoffeln! Angelika, Heike, Alina und Helge sind die Ersten vor Ort und bereiten schon einmal das Abendessen vor. Eigentlich war für heute vor allem geplant, gemeinsam Eier für Ostern auszublasen und zu bemalen, aber dass aus dem Inhalt der Schalen ein super Bauernfrühstück wird, hebt die Stimmung noch einmal beträchtlich. „Schon toll, eine kleine Küche hier zu haben – die werden wir bestimmt noch häufig nutzen“, freut sich Angelika. Das einladende kleine Ladenlokal in der Dehnhaiide 12, in das auch am frühen Abend noch viel Licht fällt, steht dem Nachbarschaftstreff zur Verfügung, seit der Vermieter, ein Schreibwarenladen, sein Geschäft aufgab. Nun ist der frisch renovierte Raum mit besagter Küche, Tisch und Stühlen ausgestattet und steht für alles bereit, was sich die Bewohner der umliegenden Genossenschaftswohnungen im „Jour fixe“ (jeden ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr) ausdenken. Alle sind willkommen, jeder

„Seit Corona erwacht der Treff langsam aus seinem Dornröschenschlaf“, freut sich Mietervertreterin Heike. Das geplante Programm gibt's per Whatsapp-Gruppe, außerdem hängt es an der Tür des Raums.



„Je mehr Menschen sich spontan und ohne Zwang einbringen, desto besser funktioniert das Nachbarschaftsgefüge“

HEIKE SCHOOF



Fotos: Matthias Cerrtel

kann Ideen einbringen. Helge hat neulich einen Smartphone-Crashkurs gegeben, der begeistert angenommen wurde. Runde Geburtstage wurden hier schon gefeiert, auch an Silvester gab es ein gemütliches Zusammensein in kleiner Runde. „Ich habe vorher in einem großen Studierendenwohnheim gewohnt, in dem es sehr anonym zugeht“, berichtet Helge. „Aufgewachsen bin ich aber in einem eher dörflichen Umfeld, in dem das Miteinander, der Austausch zwischen den Generationen völlig selbstverständlich war. Das habe ich vermisst – und hier wiedergefunden!“ Helge und seine Freundin Alina sind vor knapp zwei Jahren eingezogen. Kurze Zeit später kamen sie mit Heike und Angelika ins Gespräch, die gerade im Innenhof ein nachbarschaftliches Picknick abhielten. Die beiden Frauen machen sich seit Jahren um die Gemeinschaft im Quartier verdient – nicht erst, seit ein eigens dafür gedachter Raum besteht: Ausflüge, gemeinsames

Musizieren oder einfach mal in Ruhe über Lustiges und Ernstes reden. „Wir haben schon viel auf die Beine gestellt und haben noch viel vor“, erzählt Heike. „Als Nächstes vielleicht mal eine Nähwerkstatt! Oder kreatives Schreiben! Oder einen kleinen Tanztreff, wo jeder herumflippen darf, wie er lustig ist!“ Auch Alina und Helge sind inzwischen regelmäßig als sogenannte Aktive dabei. „Die Kartoffeln waren meine Idee – ich hatte nicht so Lust aufs Eier-Ausblasen, und so kann ich trotzdem etwas beitragen!“, gibt Helge lachend zu. Die Gruppe setzt sich an den Tisch – und über dampfenden Tellern dreht sich das Gespräch bald um die nächste Event-Idee.





Verlässliche Förderung benötigt
Was die Genossenschaften bauen, wird über Jahrzehnte kalkuliert.

BAUEN

Hamburg spendiert einen kräftigen „Schluck“ aus der Förderpulle

Steigende Baukosten bedrohen den Neubau bezahlbarer Wohnungen in Hamburg. Die Hansestadt hat reagiert und ihre finanzielle Förderung erheblich ausgeweitet. Doch die Sorge bleibt, ob das am Ende reichen wird.

Eigentlich steht Hamburg beim Wohnungsbau gut da. In den vergangenen zehn Jahren wurden rund 120.000 Wohnungen genehmigt und 81.000 errichtet. Rund 25.000 davon waren öffentlich gefördert. Im bundesweiten Vergleich liegt die Hansestadt weit vorn. Allein 2021 wurden auf 100.000 Einwohner 152 öffentlich geförderte Wohnungen bewilligt. Bremen liegt mit 61 Wohnungen auf Platz zwei.

Dennoch wachsen in der Stadtentwicklungsbehörde und der Wohnungswirtschaft die Sorgen. Steigende Baukosten und höhere Klimaschutzauflagen bedrohen vor allem den Bau bezahlbarer Wohnungen. Hamburgs Wohnungsgenossenschaften kalkulieren über Jahrzehnte. Sie sind deshalb auf Verlässlichkeit bei der Förderung und bei den Klimaschutzanforderungen angewiesen. Schließlich sollen ihre Wohnungen über viele Jahrzehnte bezahlbar bleiben.

Hamburg hat das erkannt und seine Förderung erheblich erhöht – für Neubau und Sanierung um zwölf Prozent. Zudem – was wegen der hohen Inflation wichtig ist – kann jetzt das gesamte Fremdkapital mit zinsgünstigen Förderdarlehen abgedeckt werden. In Zahlen bedeutet das: In diesem Jahr liegt der sogenannte Förderbarwert bei rund 740 Millionen Euro, im kommenden Jahr werden es rund 779 Millionen Euro sein. Zum Vergleich: Im vergangenen Jahr lag der Förderbarwert bei rund 444 Millionen Euro.

Gebaut werden sollen mindestens 3.000 geförderte Mietwohnungen pro Jahr. Hinzu kommen rund 10.000 geförderte Modernisierungen, was eine Verdopplung gegenüber 2022 darstellt. Zudem sollten 1.100 Sozialbindungen durch Ankauf oder Verlängerung gesichert werden.

Ob das am Ende reichen wird, einen Rückgang beim Neubau zu verhindern, steht in den Sternen. Zu groß ist die Unsicherheit angesichts der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Mit (Förder-)Hilfe beim Neubau aus Berlin können die Unternehmen eher nicht rechnen. Die für dieses Jahr für den Neubau vorgesehenen 750 Millionen Euro sollen schon ausgegeben sein.

HAMBURG GRAFISCH

Wasser

Fakten zum Leben am und im Fluss.

Hamburg hat durchschnittlich so viele Regentage wie München, nämlich 133. Der prägnante Unterschied: In Süddeutschland sind Schauer meist kurz und heftig – eine Regenfront in Hamburg hält sich dagegen hartnäckiger, ist aber meist schwächer.

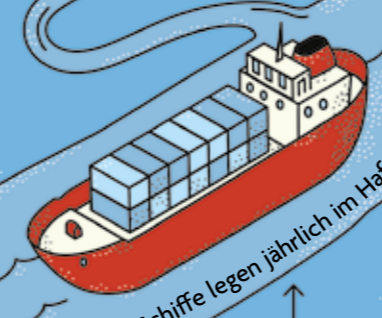


Der Schanzenturm im Schanzepark (heute ein Hotel) war bei seiner Errichtung der größte Wasserturm Europas. Erbaut wurde er 1907 bis 1910 und bis 1961 in der ursprünglichen Funktion genutzt.

Natur-schönheit

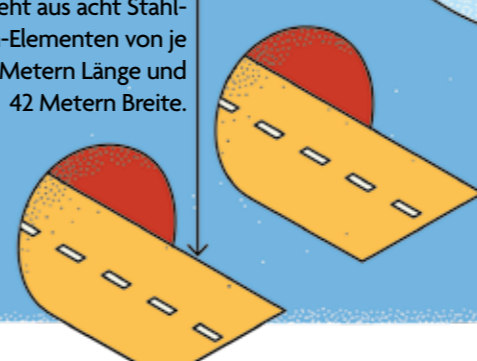
Die Bille ist ein Nebenfluss der Elbe und hat eine Länge von 65 Kilometern. An den Ufern des Flusses sind zahlreiche Schutzgebiete zu finden, die Lebensraum für Tiere und Erholung für achtsame Städter bieten.

Die Elbe fließt durchschnittlich mit gemütlicher Fußgängergeschwindigkeit (ca. 3 km/h). Im Hamburger Hafen misst man allerdings bis zu **8 km/h**.



27 Meter

Der neue Elbtunnel liegt bis zu 27 Meter unter der Wasseroberfläche. Er besteht aus acht Stahlbeton-Elementen von je 132 Metern Länge und 42 Metern Breite.



121 Liter

Der Wasserverbrauch in Hamburg beträgt durchschnittlich 121 Liter pro Person und Tag. Damit liegen wir genau im deutschen Durchschnitt.

429 Meter

Das Hamburger Trinkwasser entsteht zu 100 Prozent aus Grundwasser, 429 Meter reicht der tiefste Brunnen hinunter.

300.000 Kubikmeter

300.000 Kubikmeter Wasser werden im Schnitt pro Tag aufbereitet – in 17 Wasserwerken.

Der Alstersee ist mit 164 Hektar so groß wie Deutschlands größter Solarpark. Er entstand 1190 durch Anstauung des Flusses, um als Mühlenleiche für das Betreiben einer großen Kornmühle zu dienen.



Schon gewusst?

Etwa 30 bis 40 Prozent des Wasserverbrauchs schluckt die Toilettenspülung!

33 Badewannen

– so viel Abwasser erreicht das Hamburger Klärwerk durchschnittlich pro Sekunde. Wenn es regnet, sind es eher dreimal so viel. Der tägliche Durchschnitt: 350 Millionen Liter.



Foto: ezylix – istockphoto.com

Quellen: hamburg-tourism.de, tagesschau.de, varta-gu.de, co2online.de, hamburgwasser.de, taz.de, illu: Kristian Kutschera

ZUSAMMEN- WACHSEN

Bereits in den 30er-Jahren geplant, zerschnitt die Wilhelmsburger Reichsstraße seit 1951 den Stadtteil in zwei Teile. Wo täglich fast 60.000 Autos fahren, können jetzt attraktive Wohnviertel mit direkter Nahverkehrsanbindung entstehen, die Wilhelmsburg weiter zusammenwachsen lassen.



Der Sprung über die Elbe in ein neues Zuhause

In Wilhelmsburg ist ein neuer Stadtteil geplant.

Bis zu 10.000 Menschen sollen hier in wassernahe Lage ihr neues Zuhause finden. Vor allem Baugemeinschaften mit ihren unterschiedlichen Ideen sind gefragt.



Ein Radschnellweg führt durch die Quartiere



Großer Wert wird auf öffentliche Plätze gelegt, um die Wohnqualität zu steigern.

Wilhelmsburg. Da, wo einst die Wilhelmsburger Reichsstraße entlangführte, ist nur noch wenig von der einst viel befahrenen, vierspurigen Verkehrsstraße zu sehen. Im früheren südlichen Teil wird man wohl noch in diesem Jahr den Inselepark um sieben Hektar Grünfläche erweitern können. Im nördlichen Teil dauert es noch etwas, bis der „Sandkörper“, wie die Experten sagen, weg ist. Der Sand soll beim Neubau von Wohnungen wiederverwendet werden.

Als Mitte des vergangenen Jahrzehnts die Pläne für die Bebauung von Wilhelmsburg öffentlich gemacht wurden, waren die Erwartungen groß. Auf dem rund 47 Hektar großen Gebiet sollten nach der Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße im Verlauf der 2020er-Jahre mehrere neue Quartiere zum Wohnen und Arbeiten mit mindestens 5.000 Wohnungen sowie Platz für Gewerbe, Frei- und Grünräume geschaffen werden.

Das „Wilhelmsburger Rathausviertel“ als Herz des neuen Stadtteils beginnt an dem Gelände der internationalen Bauausstellung und erstreckt sich entlang der ehemaligen Trasse der Wilhelmsburger Reichsstraße gen Norden. Hier ist vor allem die Errichtung von Wohnungen geplant. Durch Parks und Grünzüge wird eine Verbindung zum nördlich gelegenen „Elbinselquartier“ und dem sich anschließenden „Spreehafenviertel“ geschaffen. Hier locken besonders schöne Lagen am Wasser.

Diese neuen Wohnviertel sind Ausdruck des zur Jahrtausendwende vom seinerzeit CDU-geführten

Senat angekündigten „Sprungs über die Elbe“ und sollen Wilhelmsburg aus seinem Dornröschenschlaf wecken. Inzwischen ist für das Quartier „Wilhelmsburger Rathausviertel“ die Genehmigungsreife hergestellt. Für die beiden anderen Quartiere wird für das kommende Jahr damit gerechnet.

Rund 20 Prozent der Wohnungen in den drei Quartieren sind für Baugemeinschaften vorgesehen. Die Entwickler hoffen, dass es vor allem die unterschiedlichen individuellen Konzepte sein werden, die in den kommenden Jahren die Entwicklung der Quartiere in Wilhelmsburg entscheidend mitprägen werden.

2021 startete die Kampagne, mit der unterschiedliche Personengruppen angesprochen werden sollten. Für die ersten sieben Baufelder konnten inzwischen 30 Baugemeinschaftsprojekte ausgewählt werden. Ziel ist es, ein sozial gemischtes Quartier zu schaffen, um soziale Verwerfungen, die man von monotonen Stadtvierteln kennt, zu vermeiden. Wenn alles fertig ist, sollen dort einmal rund 10.000 Menschen ihr Zuhause finden – in bezahlbaren Miet-, aber auch in Eigentumswohnungen.

Wenn alles gut geht, werden im Jahr 2026 im „Wilhelmsburger Rathausviertel“ die ersten Menschen ihre neue Heimat beziehen. Dann wird sich zeigen, ob der zur Jahrtausendwende geplante „Sprung über die Elbe“ wirklich gelungen ist.



Die Lage an Kanälen macht die künftigen Wohnviertel attraktiv.



In der Jarrestadt zeugen raffinierte Details von Fritz Schumachers künstlerischem Anspruch ans Pragmatische.

WOHNGESCHICHTE

Hamburgs Herz aus Stein

*Kein Baustoff prägt das Gesicht unserer Stadt stärker als **der Backstein**. Warum das so ist und wie stolz wir darauf sein können, zeigt ein Blick in die Geschichte der Wohnraumplanung*

Auch in Kassel gibt es Backsteinbauten, in München, in der Lombardei: Backstein ist dem Ursprung nach kein nordisches Phänomen. Die Technik, Lehm oder Ton durch Hitze zum stabileren Baustoff zu machen, kam mit dem Römischen Reich und den Einflüssen byzantinischer Kultur nach und nach überall in Europa an; Adelige und Kleriker brachten Know-how und neue ästhetische Ansprüche von den Kreuzzügen mit.

Im Norden kam er besonders gut an

Wo aber weiter im Süden zwar ebenfalls Stein auf Stein gestapelt, dieser dann aber verputzt, bemalt oder mit Marmor verkleidet wurde, setzte sich im natursteinarmen Norden der trutzige Charme roher Steinfassaden durch. Heute noch stehen die rühmlichsten Beispiele der Backsteingotik in Wismar, Lübeck und Stralsund. Die Liebe zum roten Gold hatte auch wetterbedingte Gründe: Bei peitschendem Wind und meeresfeuchter Luft punktete Backstein – und seine noch haltbarere und farblich expressivere, weil heißer gebrannte Variante, der Klinker – mit unschlagbarer Langlebigkeit. Noch heute stehen wir bewundernd vor über 100-jährigen Baudenkmalen wie dem Chilehaus und der Speicherstadt und haben den Eindruck, sie seien erst gerade erst errichtet oder zumindest frisch restauriert worden. —>

Fotos: Matthias Cerrtel, Neils – stock.adobe.com



Luft, Licht und Freizeitwert: Nach diesen Prämissen wurde die Jarrestadt Ende der 1920er Jahre errichtet.

Am Nikolaifleet findet man noch einige seltene Beispiele spätmittelalterlicher Hamburger Kaufmannshäuser.





Expressionismus-Ikone: Am Chilehaus gibt's noch viel mehr zu entdecken als den berühmten Schiffsbugwinkel.

Kennen Sie diese Backsteinschätze?

Die formschönen, denkmalgerecht sanierten **Franckische Laubenganghäuser** an der Mülhäuser Straße 7-10 punktet schon bei ihrer Entstehung ab 1927 mit fortschrittlichster Ausstattung. Das prächtige **Eppendorfer Holthusenbad** in der Goerstraße 21 wurde noch vor dem Ersten Weltkrieg von Fritz Schumacher selbst entworfen. Das 1844 erbaute neogotische **Haus der Patriotischen Gesellschaft** in der Altstadt (an der Trostbrücke 4) stand 40 Jahre nach seiner Fertigstellung ästhetisch Pate für den Look der Speicherstadt.

Backstein ist eben von puristischer, bleibender und typisch norddeutscher Schönheit.

Baudirektor und Backsteinfan

So sah es auch der wichtigste Oberbaudirektor, den Hamburg je hatte: Fritz Schumacher. Nachdem die Hansestadt seit dem späten Mittelalter immer wieder großflächig zerstört oder bewusst „abgeräumt“ worden war – durch Brände und Kriege, aber auch den exponentiell steigenden Reichtum der Hamburger Kaufleute und damit einhergehende Bau-Booms, waren die mittelalterlichen Bestände von Backsteinfachwerk und Backsteingotik so gut wie verschwunden. Im 19. Jahrhundert hatten sich in der Altstadt, aber auch in den Gründerzeit-Wohnvierteln, prunkvolle Zitate europäischer Bautrends durchgesetzt. Man schaute nach Paris und Venedig, nach Berlin und London. Hamburg setzte als Kaufmannsstadt im Gegensatz zu den Residenzstädten der Zeit auf vornehme Zurückhaltung und dezenteren Zierrat, aber dennoch ging die Tendenz zur eleganten „weißen“, also verputzten Stadt – nackten Backstein als Look überließ man den evangelischen Kirchen und den Sachbauten der Industrie und Hafenwirtschaft.

Und Backstein lag, anders als man heute annehmen könnte, auch längst nicht mehr als günstiges Rohmaterial vor den Toren der Stadt! Die letzten städtischen Ziegeleien hatten bereits Anfang des 17. Jahrhunderts ihre Pforten geschlossen, die lokalen Lehmvorkommen waren seit etwa 1600 erschöpft. Der energieintensiven Baustoff-Fertigung waren die dichten Wälder am Grindel und in Barmbek komplett zum Opfer gefallen, Brennholz

hatte man zuletzt unrentabel aus Böhmen oder Pommern importieren müssen. Für die Wallanlagen – das in den Jahren 1616 bis 1625 erbaute Bollwerk gegen die Wirren des 30jährigen Krieges, Schablone für die weitere Stadtplanung und bis heute als Grüngürtel im Stadtbild präsent – wurden bereits ausschließlich Steine aus den Niederlanden verwendet.

Romantische Motive

Fritz Schumacher ging es also nicht um pragmatische Kosten-Nutzen-Rechnungen oder lokale Ressourcen, als er zwischen den Weltkriegen begann, die Geschicke der Hamburgischen Stadtplanung zu lenken und dem Backstein zu einem Revival zu verhelfen. Es ging ihm um das norddeutsche Kulturerbe. Neben repräsentativen Bauten wie dem Museum für Hamburgische Geschichte schuf er ganze Wohnviertel, in denen die modernen Prinzipien des Reformbaus griffen: Viel Luft und Licht, Raum für gemeinsame Freizeitgestaltung und Kleingewerbe machten Projekte wie die Jarrestadt (die heute noch als Vorbild für Neubauquartiere wie das Winterhuder Pergolenviertel gelten kann) zu ikonischen Beispielen der demokratisierten Wohnens. Jeder hatte nun ein Anrecht auf genug Platz, genug Hygiene, genug Infrastruktur. Auch der Stadterweiterung hinaus nach Barmbek drückte Schumacher seinen Stempel auf: Statt der geplanten eng gestellten sechsstöckigen Wohnbauten setzte er dort drei- und viergeschossige, rundum von großzügigen Grünflächen durchzogene Klinkerblöcke durch. Putzbauten erschienen ihm, gerade im Verbund mit der auch von ihm selbst vertretenen neuen Sachlichkeit, zu anonym, zu wenig hamburgisch. Wenn man so will, kleidete er die Ideen des Neuen Bauens für die Hanseaten mit ihr geliebtes norddeutsches Rot. „Eine große Würde liegt über dem Ganzen, nirgends Phrase, nirgends Pose“, so äußerte er selbst sich im Hinblick auf den Traditionsbaustoff. Sozialer Wohnbau wurde mit Schuhmacher zugänglicher und zeitloser. Lange galt diese gestalterische Aufweichung der Reformideen als unmodern, dabei war sie eigentlich vor allem romantisch. Und ästhetisch anspruchsvoll.

Heute hegt Hamburg sein Backstein-Erbe sorgfältig, zum Beispiel mit bezuschussten Verfahren zur Qualitätssicherung von Backsteinsanierungen nach energiepolitischen Vorgaben. Natürlich besteht ein Spannungsfeld zwischen energetischen, gestalterischen und wirtschaftlichen Ansprüchen. Aber allen Akteuren liegt daran, das charakteristische Gesicht der Stadt zu bewahren – und es mit dem gleichen hohen Anspruch weiterzudenken, der es erst möglich machte.

Fotos: Joaquin Osorio-Castillo – iStockphoto.com



Augen auf! Saisonale Köstlichkeiten aus der Region findet man in vielen Hamburger Stadtteilen.

HARVESTEHUDE

Isemarkt

Highlight für Einheimische und Touristen – der Markt mit rustikalen bis exklusiven Spezialitäten gilt als einer der schönsten und größten Deutschlands! Die regengeschützte Lage unter den schmucken, weil historischen Bahngleisen der U3 trägt zum Charme bei. **Isestraße, 20144 Hamburg. Öffnungszeiten: dienstags und freitags von 8.30 bis 14 Uhr**

OTTENSEN

Markt am Spritzenplatz

Auf dem kleinen, aber feinen Markt am Spritzenplatz mischen sich internationale Delikatessen mit Traditionellem und bilden so das facettenreiche Gesicht des Stadtteils ab. Mittwochs und samstags gibt's ausschließlich Bio und Regionales. **Spritzenplatz, 22765 Hamburg. Dienstags von 8 bis 14 Uhr, mittwochs**

Foto: JZR – iStockphoto.com

von 12 bis 18.30 Uhr, freitags von 8 bis 18.30 Uhr, samstags von 9.30 bis 15 Uhr

ST. PAULI

St. Pauli Nachtmarkt

Die Rettung für Langschläfer, zudem wird der abendliche Einkaufsbummel oft von Live-Musik untermalt, und man kann sich an Bar-Buden Feierabendgetränke gönnen. Witzige Alternative, und das kulinarische Angebot kann sich sehen lassen! **Spielbudenplatz. Mittwochs von 16 bis 23 Uhr**

WINTERHUDE

Markt am Goldbekufer

Trubelig, idyllisch und nah am Wasser gebaut – ein Spaziergang über den Markt am Goldbekufer ist, wenn man früh genug aufsteht, ein wunderbarer Kurzurlaub. Am Wochenende wird's voll, unter der Woche kennt

jeder jeden. Es lebe der Klönschnack! **Goldbekufer 9, 22303 Hamburg. Dienstags, donnerstags und samstags von 8.30 bis 13 Uhr**

Smarter kaufen

Sie brauchen größere Mengen? Da lohnt es sich, **kurz vor Ende** über den Markt zu huschen: Dann machen die Händler häufig attraktive Paketpreise für die (immer noch frische!) Restware. Gehen Sie vor dem ersten Kauf immer über den gesamten Markt, **vergleichen Sie Preise, Optik und Herkunft** der Lebensmittel – gerade an den Eingängen tummeln sich manchmal nassforsche Marktschreier und bieten Ihnen Schnapper an, die keine sind. Auch an Marktständen können Sie sich übrigens von **Biosiegeln** leiten lassen. Und vertrauenswürdige Standbesitzer geben immer gerne **Auskunft** über die Anbaumethoden und die Herkunft ihrer Produkte.

IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V.



Die **bei uns** wird klimaneutral gedruckt. CO₂-Restemissionen werden in zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Mehr unter climatepartner.com

Erscheinungsweise:

4 x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torner Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torner-brand-media.de
redaktion@beiusn.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),
Inés Allica y Pfaff, Stefie Bernier
Redaktion/Mitarbeit: Ewelina v.
Lewartowski-Jansen, Nadine Kaminski,
Oliver Schirg, Schlussredaktion.de
(Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Janicke
Redaktionsrat: Alexandra Chrobok, Julia
Eble, Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg,
Dennis Voss, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonaachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Ratseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de
Info-Telefon: 0180/2244660
Mo.–Fr.: 10–17 Uhr
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG

→ **4 für 2**

Spielzeiten
(12 € gespart)



GOBLINSTADT

GÜLTIG BIS 31.08.23

Öffnungszeiten:

Mo bis Mi geschlossen. Do 15–20 Uhr,
Fr 15–21 Uhr, Sa 11–21 Uhr, So 10–19 Uhr.

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Die Goblinstadt ist eine interaktive Rollenspiel-Anlage in Hamburg Wandsbek. Fernab vom Alltag können knifflige Rätsel gelöst und die sagemuwobene Goblinstadt erforscht werden. Bei Vorlage des Coupons erhalten Sie bis zum 31. August 2023 vier Spielzeiten zum Preis von zwei.



Wandsbeker Zollstraße 25–29
22041 Hamburg
040/688 415 15
willkommen@goblinstadt-hamburg.de

www.goblinstadt.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **10%**

auf den Basic
Grillkurs



GRILLAKADEMIE

GÜLTIG BIS 31.08.23

Öffnungszeiten: Geöffnet nach Absprache!
Informationen zu aktuellen Angeboten unter
www.Grillakademie-Hamburg.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wenn Sie bei der Buchung unseres "Basic Grillkurses" das Stichwort "bei uns" angeben, erhalten Sie 10% Rabatt auf den Buchungspreis. Die Buchung ist telefonisch oder per E-Mail möglich. Am Kurstag bitte den Coupon vor Ort vorlegen. Dieses Angebot gilt bis zum 31. August 2023.



Ferdinand-Harten-Strasse 8
22949 Hamburg-Hoisbüttel
040/514 18 22
info@grillakademie-hamburg.de

www.Grillakademie-Hamburg.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **10%**

auf Speisen und
Getränke
(Mo - Fr 15–20 Uhr)



ZUM ANLEGER

GÜLTIG BIS 30.06.23

Öffnungszeiten:

Täglich von 11.30–21 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Lassen Sie die Seele baumeln und genießen Sie leckerste Speisen und Getränke mit Blick aufs Wasser. Bei Vorlage dieses Coupons erhalten Sie montags bis freitags zwischen 15 und 20 Uhr 10% Rabatt auf alles in unserem Biergarten. Dieses Angebot ist gültig bis zum 30. Juni 2023.



Vogelhüttendeich 123
21107 Hamburg

biergarten@zum-anleger.de

www.zum-anleger.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **30%**

bei Online-Buchung
(Familienkarten
ausgeschlossen)



**RAINER ABICHT
HAFENRUNDFAHRTEN**

GÜLTIG BIS 31.08.23

Termine: Täglich um 10.30 Uhr, 11.30 Uhr,
12.30 Uhr, 13.30 Uhr und um 14.30 Uhr,
zusätzlich Abfahrten auf Anfrage

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Entdecken Sie Hamburg von der Elbe aus auf einem unserer vielen wunderbaren Schiffe. Mit dem Rabattcode **BEIUNS30** erhalten Sie von uns bis zum 31. August 2023 30% Rabatt bei Onlinebuchung Ihres Wunschtermins über www.abicht.de – Familientickets ausgeschlossen.



Bei den St. Pauli
Landungsbrücken, Brücke 1
20359 Hamburg
040/31 78 22 0

www.abicht.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **10%**

auf den
Workshop-Preis



**HANDPAN
FÜR EINSTEIGER & ANFÄNGER**

GÜLTIG BIS 31.08.23

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Termine: Aktuelle Termine für
Workshops, Kurse und Unterricht auf
www.handpan-soundofsoul.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Ein Klang der verzaubert und Rhythmen die grooven. Erlernen Sie das Zusammenspiel von Melodie und Rhythmus – auch ganz ohne Vorkenntnisse. Bis zum 31. August 2023 erhalten Sie bei Vorlage dieses Coupons 10% Rabatt auf die Teilnahmegebühr des Einsteiger-Workshops in der Zinnschmelze.



Zinnschmelze HH-Barmbek
Maurienstr. 18 – 22305 Hamburg
0177/490 1900
info@handpan-soundofsoul.de

www.handpan-soundofsoul.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

→ **15%**

auf den
Ticketpreis



**DIALOGHAUS
HAMBURG**

GÜLTIG BIS 31.08.23

Termine: Alle Ausstellungs-Termine finden
Sie unter: www.dialog-in-hamburg.de/
besuch-planen

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Wenn Sie bei der Onlinebuchung der Ausstellung Dialog im Stillen oder Dialog im Dunkeln den Gutscheincode **HHBU23** eingeben, erhalten Sie 15% Rabatt auf den regulären Ticketpreis. Dieses Angebot ist bis zum 31. August 2023 gültig.



Alter Wandrahm 4
20457 Hamburg
040/309 634 0

www.dialog-in-hamburg.de